

Ein Beitrag aus alten Quellen

Zur Geschichte des Harzer Gartenbaus

Von Friedrich Diestert, Berlin

Die Bedeutung der Feld- und Gartenbauarbeiten hat es um 1800 eine ganz andere Wichtigkeit als um die...

Also erzählt der recht zuverlässige und in seinen Angaben meist sehr gründliche erste große Darsteller...

Sind schon die Beiträge zur Geschichte des deutschen Gartenbaus bisher spärlich und mühen wegen...

Die erste Erwähnung des Quedlinburger Erwerbsgartenbaus vor 400 Jahren

In einem Gutachten von 1540 hat, das der Kätistin Anna II. erstattet wurde und in dem es heißt: „Der aller...

Mit diesen beiden Quellenangaben sind wir schon mitten in den Dingen, die uns hier besonders angehen...

Im 10. Jahrhundert

also zu der Zeit, da Heinrich I., der erste große deutsche König, zu Quedlinburg wirkte und von hier...

Dem Obdixio wandte man schon damals erhebliches Interesse zu; wird doch berichtet, daß schon 1287 im Widdholz, östlich und südlich der Stadt...

Dagegen hat der oben erwähnte Darsteller von 1730, der uns mannigfache Einzelheiten über die Gartenanlagen und Anlagenwäucher...

Wenn die Sommer nicht einen ungewöhnlich kalten, so werden doch die meisten Bäume...

Gärten bei den Ältern teil, jedoch ist solches nur von den gemeinen Leuten zu verstehen, in denen die meisten Gärten der Bienenfrucht, welche viel Wärme erfordern...

Von Walterried schreibt Röhr, daß viel treffliche große und nützliche Früchte und Obstgärten vorhanden seien, vom Kaiser Lustgarten, daß er, sowohl mit den Gemäßen, die zur Lust...

Handel und den Markterwerb mit Gartenerzeugnissen auf S. 108 bis 201 berichtet. In einem anderen, Ausgang des 18. Jahrhunderts von Prof. Salterer...

Diese Lustgärten spielen auch bereits eine Rolle in der 1708 von dem Nordhäuser Hofkammer...

Behrens herausgegebenen „Hercynia Curiosa“ (Behrens ist am 5. 8. 1067 zu Goslar geboren und am 7. 1. 1712 in Nordhausen gestorben). Er beabsichtigte auch die Herausgabe eines „Dachstein-Kräuterbuches“...

„Lobten aber auf dem Ort die Einwohner solche wenige Gärten zur Lust haben anlegen lassen, so werden doch darunter die Baumgärten erwieber gar nicht oder doch gar spät erst und selten in seiner Menge...

Er beschreibt dann im Garten zu Dessen, wie er dort die amerikanische Akece hat blühen sehen, den Lustgarten zu Nordhausen mit...

Angemerkt sei, daß für die heutigen Harzreisenden die Schloßgärten von Ballenstedt, Mansfeld, Burg und Bernigerode wie das Rosarium zu Sangerhausen eine besondere Anziehung bilden...

Ein sehr hübsches Kuriosum finden wir im 2. Stück der „Annalen der Gärtnerei“ von 1705, Seite 120. Der Herausgeber, Neuenhahn d. J., wohnt in Nordhausen und hat daher in seiner...

und von ihm bekundete Neuenhahn, daß er zu der Höhe der jetzigen Blumerei nicht wenig beitragen...

deren Geschichte Neuenhahn ebenfalls bringt.

Betont sei, daß bereits im 16. und 17. Jahrhundert Berufsgärtner neben „Gartenwerkstätten“ der Adelleute bekannt waren. Für Quedlinburg werden die Gärtner erstmals als Berufsgärtner in den Polizeistatuten von 1751 in einem Streit mit den Westphälischen Landwirten erwähnt...

Am die Mitte des 18. Jahrhunderts zweigen sich die Gärtner von den Landwirten ab und bilden einen selbständigen Beruf, ohne in irgendwelchen Zusammenschluß, und zur freiberuflichen Zeit macht die Entwicklung des Gartenbaus im Harz bedeutende Fortschritte...

Diese günstigen Vorbedingungen wurden dann bald von Männern erkannt, die mit weitestgehendem Scharfblick und besonderer züchterischen Fähigkeiten begabt waren. Es muß hierbei darauf verwiesen werden, daß das alte Gärtnergeschlecht der Dippes...

Zum Schluß sei festgestellt, daß heute der Harzer Gartenbau, vor allem in allen seinen Branchen, sehr große Fortschritte gemacht hat. Rein äußerlich drückt sich das schon in dem hübschen leuchtenden Blumenparadeis aller Harzer Bahnhöfe und Bahngaststätten aus...

technische Vorteile und schnelleres, zeitgewinnendes Arbeiten. Maschinen kommen dem technischen Interesse unserer Jugend entgegen. Sie schauen einen Betrieb mit ganz anderen Augen an, der Maschinen einsetzt, und nicht nur sie, auch die Umwelt. Die Maschine interessiert. Ein Betrieb mit Maschinen gilt als neuzeitlich. In ihm werden die Arbeiten schneller bewältigt. Der Betrieb kann leichter laudert gehalten werden. Es verlangt sich leichter schon, wenn der Gärtner sich die Maschine dienstbar macht...

Beobachtungen und Erfahrungen eines Fachlehrers

Nochmals: Nachwuchsfragen und -sorgen

Mit großem Interesse habe ich in Nr. 48/1040 der „Gartenbauwirtschaft“ die unter dem gleichen Titel gemachten Ausführungen des Herrn Landwirt...

In meinen gewerblichen Klassen habe ich den Jungen die Frage vorgelegt: „Hat keiner von euch Lust, Gärtner zu werden?“ Recht interessant waren die Antworten, die zur Begründung der Berufswahl gegeben wurden. In den Handwerkerklassen war bei einigen Jungen entscheidend der Beruf oder das Geschäft des Vaters, das auch der Junge übernehmen sollte. Viele hatten sich zu den Metallberufen aus technischem Interesse entschlossen, und „weil in der Industrie die besten Löhne zu verdienen sind“.

Wir haben Berechnungen angestellt über die geldliche Lage des Gärtnerlehrlings im Vergleich zu anderen Berufen. In fast allen Fällen kam der Gärtnerlehrling besser weg als der Industriearbeiterlehrling. Hüten wir das nicht bekannt. Daraus könnte in einer geschickten Werbung aufgebaut werden, zumal der Gärtnerberuf heute bei entsprechender Ausbildung ganz gut dasteht. Gegenüber früheren Jahren hat sich gerade der Gehaltslohn verbessert. Trotzdem kann nicht übersehen werden, daß der Lohn des Industriearbeiters bei längerer Arbeitszeit und ohne Sonntagdienst...

erreicht wird. Weiterhin sind es die vielfach vorbildlichen sozialen Einrichtungen der Industrieunternehmen, wie Wohnräume mit warmem und kaltem Wasser, Aufenthaltsräume, Werkportale, vielleicht sogar mit Wobenanlage, und in größeren Betrieben Kleingartenkolonien und Kfz-Veranstaltungen, Ferienfahrten usw. Es wird vom Jugendlichen und seinen Eltern nicht gefragt und geprüft, daß dies in den Industriebetrieben viel notwendiger ist als in den gärtnerischen und landwirtschaftlichen Berufen. Es wird nur festgestellt: In den Betrieben ist 8-Stunden-Arbeitszeit, ist ein Werkportale, ist das und das, und in jenen fehlt es allem. Diese Erkenntnis gilt es zu berücksichtigen. Daraus ist die Forderung zu ziehen: Auf die Dauer ist es nicht möglich, in den nichtlandwirtschaftlichen, industriellen Berufen allerlei soziale Verbesserungen zu schaffen, und in den landwirtschaftlichen Berufen einschließliche der gärtnerischen weiter zu bleiben nicht zuzugehen. Hier muß ein erträglicher Ausgleich geschaffen werden. Wie muß es auf die Beschäftigten landwirtschaftlicher Betriebe wirken, die hart arbeitend vom Morgen bis Abend um das tägliche Brot des deutschen Volkes kämpfen, wenn sie über die Landstraße die Autobusse mit den Schildern „Betriebsfahrt des Betriebes...“ oder „Kfz-Gemeinschaftsfahrt...“ mit frohen Menschen dahinfahren sehen! Wo aber sind die Betriebsfahrten landwirtschaftlicher bzw. gärtnerischer Betriebe?

Sehr richtig sind die Hinweise auf das persönliche Verhalten und auf die Aufrechterhaltung der Gärtnerethik selbst. Wie fehlt es doch gerade da! Wie werden die Jungen über die Straße zu Verordnungen geführt, wie unanständig ist oft die Kleidung. Es ist nicht verwunderlich, wenn ein Junge es ablehnt, Gärtner zu werden. Hier wird noch viel gefordert. Auch beim Sonntagdienst ist es nicht notwendig, aber die dringend erforderlichen Arbeiten wie Säen, Pflücken, Beschneiden oder Weiden hinaus noch zusätzliche Arbeiten aufzugeben. Es verdient, das am Sonntag nachholen zu können, was in der Woche nicht geschafft wurde. So sehr es sehr im Krieg verständlich ist, daß die Pflicht bis zum letzten erfüllt wird, heißt es hier doch, weiterzudenken. Arbeitermangel und andere Krisenereignisse erschuldigen gemäß manches, aber nicht dies. Doch hat aber auch heute noch vieles erreicht, zeigen die Betriebe, in denen es geht.

Wünschenswert ist ein verstärkter Einsatz der Maschine. Wieviel Betriebe hätten sich zum Totenfall manche Nacharbeitersparen können, wenn sie eine Fremdarbeitsmaschine zur Hand gehabt hätten. Die Maschinen ermöglichen...

technische Vorteile und schnelleres, zeitgewinnendes Arbeiten. Maschinen kommen dem technischen Interesse unserer Jugend entgegen. Sie schauen einen Betrieb mit ganz anderen Augen an, der Maschinen einsetzt, und nicht nur sie, auch die Umwelt. Die Maschine interessiert. Ein Betrieb mit Maschinen gilt als neuzeitlich. In ihm werden die Arbeiten schneller bewältigt. Der Betrieb kann leichter laudert gehalten werden. Es verlangt sich leichter schon, wenn der Gärtner sich die Maschine dienstbar macht. Festlandhaltungen kann durch eine Vertiefung der Studiengemeinschaft für Technik im Gartenbau über den Wert einer Maschine weitgehend vorgebeugt werden.

Durch Selbsthilfe kann viel erreicht werden. Es brauchen keine Luxusvorrichtungen und wunderbar ausgestattete Wohnräume zu sein, die unseren Gärtnerknechten und -gehilfen zur Verfügung gestellt werden. Aber sauber und behaglich sollen sie sein, mit hellen Fenstern, und nicht, wie ich es einmal erlebte, mit Doppelfenster. Unser gärtnerischer Nachwuchs ist nicht unvernünftig, das habe ich immer wieder feststellen können. Aber eins will er sehen: Ein klein bißchen Liebe und Anerkennung. Ein freundliches Wort nimmt viel Schwere gleich manches aus. Wie oft fehlt es da, und wie oft hört ich da Klagen! Die Zeiten sind schwer. Die Anforderungen an die Lehrmeister und Betriebsinhaber sind gestiegen. Sie wissen manchmal nicht, wo zuerst anfangen, wo der Arbeiter, das Material hernehmen. Das sehen die Jungen alles ein. Aber muß dann gleich geschimpft werden? Wieviel mehr läßt sich gerade in solchen Stunden durch ein freundliches Wort erreichen! Das mag mancher Betriebsführer bedenken, ehe er der Gefolgschaft gegenüber lospoltert.

Reben die Selbsthilfe muß aber für die landwirtschaftlichen und vor allem für den gärtnerischen Beruf eine stärkere staatliche Unterstützung treten. Es ist auf die Dauer nicht möglich, eine Leistungssteigerung um 25 bis 40 % zu verlangen und gleichzeitig nicht für eine ausreichende Zahl an Arbeitskräften zu sorgen. Leider muß festgestellt werden, daß es in den arbeitsintensiven gärtnerischen Betrieben an Arbeitskräften mangelt. Wichtig ist, stärker als bisher für die Reinhaltung des Berufsstandes zu sorgen. Beispiele glauben noch immer, sich als Gärtner bezeichnen zu dürfen, weil sie irgendwo mal als Gartenarbeiter beschäftigt haben. Wenn diese „Gärtner“ aus dem Beruf verschwunden sind, wird manches besser werden.

Sehr zu begrüßen ist daher die angebotene Ausbildungsentwicklung. Die Jugend sieht ein Lebensziel. Ihr Interesse wächst für einen Beruf, den nicht jeder ohne weiteres aufgeben kann. Bei entsprechenden Verhältnissen, sozialem Verständnis, menschenwürdiger Wohnung und Kost und Sauberkeit im Betrieb sowie ausreichender Bezahlung werden die Junggärtner dem Beruf bleiben und wieder für ihren Beruf werden. H. Henkel.